

**Ausdrucksstark:**

Detailansicht des Herkules am Palais Clam-Gallas in Prag, geschaffen in der Werkstatt von Matthias B. Braun

# Ein Meister in Böhmen

**Matthias Bernhard Braun.** Der gebürtige Tiroler wanderte im Alter von 24 Jahren nach Böhmen aus – und machte als Bildhauer Karriere.

**B**evor er nach Böhmen zog, reiste er noch durch Italien. In Verona, Florenz, Venedig und Rom begab er sich auf die Spuren des italienischen Bildhauers und Malers Michelangelo Buonarroti und des großen Barockkünstlers Giovanni Lorenzo Bernini. Eingehend studierte er ihre berühmten Werke und die ihrer Schüler und Nachfolger. Er war hingerissen von der Ausdrucksstärke ihrer Plastiken, von der Kraft der in Stein gemeißelten Figuren. Auf seiner Rückreise aus dem Süden lernte Matthias Bernhard Braun (1684–1738) in Bozen einen Mann kennen, der für seinen weiteren Lebens-



**Matthias B. Braun:** Der in Sautens geborene Bildhauer war einer der gefragtesten Barockkünstler in Böhmen

weg entscheidend werden sollte – den böhmischen Adligen Franz Anton von Sporck.

Der kunstsinnige Graf war hingerissen von dem erst 20-jährigen Bildhauer und lud ihn auf seine Güter nach Böh-

men ein. Doch der 1684 in Sautens geborene Künstler hängt an die Studienaufenthalte in Italien zunächst noch Lehrjahre bei berühmten Bernini-Schülern in den österreichischen Ländern an, ehe er sich 1708 in Prag niederließ.

Weitab von der Tiroler Heimat stieg er zu einem der einflussreichsten Künstler des Hochbarock auf – wie die kürzlich erschienene erste deutschsprachige Monographie\* über den berühmten Tiroler Bildhauer in Böhmen zeigt.

**Herrenjahre.** Kaum in der böhmischen Metropole angekommen, erhielt er dank seiner guten Beziehungen seinen

ersten großen Auftrag: Die Gestaltung der Statuengruppe der Heiligen Luitgard auf der Prager Karlsbrücke. Weltliche und geistliche Fürsten waren hingerissen von seiner außergewöhnlichen Begabung. Sie überhäufte ihn mit Aufträgen für die plastische Gestaltung von Kirchen und Palais, sodass er bald zahlreiche Hilfskräfte beschäftigen musste, um alle Arbeiten termingerecht erledigen zu können.

Graf Sporck, dessen Vertrauter und Freund Braun geworden war, übertrug ihm nicht nur die bildhauerische Ausschmückung seiner Adelsitze, sondern betraute ihn auch mit einer äußerst extravaganten Aufgabe: Der Herstellung von monumentalen Steinplastiken im Neuwald in der Nähe seines Herrensitzes in Kukul. Dort bearbeitete der vielbeschäftigte Künstler unzählige aus dem Boden ragende Sandsteinblöcke, schuf monumentale Skulpturen und meißelte Reliefe in die Felsen. Noch heute zeugen die stark verwitterten, riesigen Figuren von der enormen Schaffenskraft des Bildhauers.

Um 1727 begann Braun zusehends eine Krankheit zu schwächen, die zur damaligen Zeit viele Bildhauer befiel, nämlich Tuberkulose. Immer häufiger musste er in der Folge die Ausführung der Arbeiten seinen Angestellten überlassen, allen voran seinem Neffen Anton Braun, der bei ihm das Bildhauerhandwerk erlernt hatte.

Der schon zu seinen Lebzeiten hochgerühmte Meister des böhmischen Barock starb 1738 in Prag.

Susanne Gurschler ■

\* Emanuel Poche: Matthias Bernhard Braun. Monographie. Herausgegeben von Hans Jäger. Studienverlag. 336 Seiten; € 69.